№ 215. Freitag am 19. September 1862

Die „Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.

Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 8. August d. J. die Wahl des Pfarrers und Oberkirchenrathes Gottfried Franz zum Superintendenten der Wiener evangelischen Superintendenz H. B. allergnädigst zu bestätigen geruht

Das Staatsministerium hat den provisorischen Lehrer an der Unterrealschule zu Policka, Franz Jedliczka, zum wirklichen Lehrer an dieser Lehranstalt ernannt.

Kundmachung.

Von dem k. k. Oberlandesgerichte in Graz wird bekannt gegeben, daß der zum Advokaten in Graz ernannte Dr. Moriz Schreiner am 19. August l. J. den vorgeschriebenen Advokaten-Eid geleistet, und sohin am 23. August l. J. sein Amt angetreten hat.

Graz am 9. September 1862.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 18. September.

Die Krisis in Preußen nimmt einen raschen Verlauf; die Regierung scheint zum Aeußersten entschlossen zu sein, das Ministerium tritt sehr entschieden auf und die Kammer — läßt sich nicht einschüchtern und nimmt den Kommissionsbericht, jede Vermittlung ablehnend, an. Bei der Stellung, welche die Mehrheit in der Kammer in der Frage eingenommen hat, war das vorauszusehen. Man kann nicht mehr zurück. Selbst ein Kompromiß, wie das, welches Herr Ober-Tribunalrath Blömer, ein Organ der gemäßigten Hofpartei vorschlug (Vertagung der Kammer, Entlassung des Kriegsministers) mußte abgelehnt werden.

Eine wichtige Nachricht wird aus München gemeldet; großdeutsch-gesinnte Landtagsmitglieder wollen eine Besprechung in Frankfurt halten, analog jener, welche in Weimar stattfinden soll. Bekanntlich ersuchten die Großdeutschen um Verlegung nach Frankfurt; die Kleindeutschen, die Nationalvereinler, lehnten es ab, ein Mal, um überhaupt kein Zugeständniß zu machen, und wäre es noch so unschuldiger Natur, dann aber besonders, weil sie von Seite des eben in Weimar tagenden volkswirthschaftlichen Kongresses einen bedeutenden Zuwachs von Gesinnungsgenossen erhoffen. Diesen Schachzug scheinen die Großdeutschen durch einen Gegenzug paralysiren zu wollen. Die „Presse" beklagt diesen Dualismus, wodurch der ganze Zweck der ausgeschriebenen Versammlung verloren gehe, denn es sei Absicht gewesen, die Gegensätze auf einander prallen zu lassen. Nun gingen sie sich aus dem Wege. Warten wir ab, was Näheres über diese Sache gemeldet wird.

In Italien besteht die Aufregung gegen die Regierung fort, und ist sehr zu bezweifeln, ob man sich Angesichts der herrschenden Stimmung zu einer Armeereduktion entschließen wird, zumal die Revolutionspartei offen droht. Mazzini hat erklärt, daß er sich jeder Verpflichtung gegen die Regierung entbunden erachte und die „Morning-Post" erzählt, man gehe in den Revolutionskreisen mit Attentatsplänen um. Der Dolch und die Knallsilberbombe sollen also allem Anscheine nach wieder arbeiten für die Italia una. Es wird die Zeit der politischen Morde wieder eingeführt werden. Wer den Charakter der Italiener und die Macht der Mazzinisten kennt, wird das ganz glaublich finden. Schöne Aussichten sind es eben nicht. Die Pariser Polizei hat bereits eine Menge Italiener in Folge von Komplotgerüchten verhaften lassen.

Die Nachrichten aus Amerika lauten für die Unionisten sehr betrübend. Die Sezessionisten, die Kämpfer für die Sklaverei, haben immense Vortheile über ihre Gegner errungen. Vom Standpunkte der Humanität aus wäre das zu beklagen; allein der Präsident der Norddstaaten hat stets gezögert, die Freiheit der Schwarzen auszusprechen und in einem Briefe kürzlich solche Grundsätze ausgesprochen, daß man wieder erfreut sein muß, wenn nur durch die Siege des einen Theils der furchtbaren Menschenschlächterei ein Ende gemacht wird. Die Sklaverei, diese Schande der Menschheit, abzuschaffen, ist nicht mehr Zweck des Krieges, jetzt kämpft man um die politische Herrschaft und die ist so vieler Opfer nicht werth.

Das Handelsgesetzbuch.

Laibach, 18. September.

Die Kompetenz-Frage ist in unserem Abgeordnetenhause stereotyp geworden; die Gegner der Verfassung reiten auf diesem Formalismus herum, als ob sie damit besonders viel Beifall ernteten. Und doch hat man diese ewige Mergelei bis zum Ueberdruß satt. Obgleich berechtigt, ist dieser Formalismus ein Bleigewicht, das jede Entwicklung des Konstitutionalismus erschwert. Namentlich wird es von föderalistischer Seite gehandhabt, und bei der Debatte über das Handelsgesetz war es Dr. Prazak, welcher die Kompetenz-Bedenken erhob. „Das Handelsgesetz ist aber", wie die „Donau-Zeitung" behauptet, „ein Justizgesetz, ein ergänzender Faktor des Zivilrechtes, folglich nach der Verfassung zur Kompetenz des weiteren Reichsrathes überhaupt nicht gehörig.

Dessenungeachtet ist eine gewisse Doppelnatur desselben nicht zu verkennen. Dieses Justizgesetz berührt und behandelt Interessen, die wesentlich gemeinsamer Art sind. Der Handel ist eine durch und durch kosmopolitische Institution. Seiner innersten Natur nach strebt er nach Gemeinsamkeit und mindestens nach größtmöglicher Gleichartigkeit der Institutionen, die ihm zu materieller Förderung und rechtlichem Schutze dienen. Der Handel in ganz Europa würde es als ein wahrhaftes Glück preisen, wenn überall ein und dasselbe Münz-, Posten-, Telegraphen-, Kommunikations-System ꝛc. bestände. Geschäftsleute im eigentlichen Sinne des Wortes haben keine Empfänglichkeit für die aus der Quelle der Autonomie entspringende Verschiedenartigkeit der Institutionen, welche die Geschäftsbewegung regeln. Und dieß ist so, weil der Handel ein Völker verbindendes Band ist, weil er die Zollschranken zu durchbrechen strebt und überhaupt seinem Wesen und seiner Bestimmung nach all' jenen Elementen entgegenwirkt, welche die provinzielle Absonderung oder die Fernehaltung eines Staates vom anderen bewirken

Ist nun unläugbar eine gemeinschaftliche Handelsgesetzgebung eine Wohlthat für die Blüthe des Handels und somit für den volkswirthschaftlichen Fortschritt im Großen und Ganzen, so muß doch bezüglich ihrer Einführung der Standpunkt des Verfassungsrechtes den Ausschlag geben. Es hieße die Macht der materiellen Interessen und den Drang gewichtiger Zweckmäßigkeitsrücksichten unterschätzen, wenn man durch ein nicht von Willkür freies Diktat größere Wirkungen als durch sie zu erzielen hoffte. Man thut ungleich besser, ihnen zu vertrauen und die Form und den Gehalt des Rechtes gewissenhaft zu wahren. Langsamer mag dieser Weg erscheinen; dafür ist er sicher und zulässig.

Das Handelsgesetzbuch ist anerkannt eine gediegene Arbeit. In dieser Beziehung dürfte selbst das Urtheil der Gegner nicht abfällig lauten. Der große Segen, der aus der Solidarität eines bei 70 Millionen Seelen umfassenden Handelsrechtes entspringen würde, läßt sich unmöglich verkennen, und wir hoffen daher mit Zuversicht, das Handelsgesetzbuch werde durch sich selbst, in Folge seiner unbestrittenen Vorzüge, seinen Weg machen."

Es ist gewiß sehr bemerkenswerth, daß das ministerielle Blatt sich hier gegen jede Oktroyirung, also gegen den von Mühlfeld gestellten Antrag ausspricht, allerdings nur in Konsequenz der Ansicht, daß das Handelsgesetz nicht vor den erweiterten Reichsrath gehöre.

Das Finanzgesetz für 1862.

Wien, 16. September.

B. Heute Vormittag hat der (Achtundvierziger) Finanzausschuß Sitzung gehalten, um das Finanzgesetz für das Jahr 1862 zu berathen. Von dem Referenten Hofrath Dr. Taschek war bekanntlich ein aus 34 Artikeln bestehender Entwurf des Finanzgesetzes vorbereitet. Dieser Entwurf bildete jedoch überraschender Weise nicht die Unterlage der heutigen Berathung. Die Regierung hatte nämlich einen selbstständigen Entwurf vorbereitet, welchen Graf Hartig adoptirte und zur Annahme empfahl, nachdem selbstverständlich die Regierung im Finanzausschusse keinen Gesetzentwurf einbringen kann, der vorbereitete Regierungsentwurf daher formell nur auf diese Art zur Berathung gelangen konnte. Der Regierungsentwurf unterscheidet sich von dem Taschek'schen durch seine Kürze, indem er nur aus sieben Artikeln besteht und die einzelnen Budgetposten, welche Taschek in das Gesetz selbst aufgenommen hatte, in Beilagen verweist. Weiters wird in jenem statt der Formel „genehmigt und bewilligt" bezüglich des Erfordernisses der Ausdruck „festgesetzt" und bezüglich der Deckung die Bezeichnung „bedeckt" gebraucht, was auch weit korrekter ist.

Die Sitzung dauerte von 10 bis 3 Uhr. Alle Minister wohnten derselben bei.

Wir lassen nun den Entwurf, wie er in der Ausschußberathung festgesetzt wurde, dem Wortlaute nach folgen.

Finanzgesetz für das Verwaltungsjahr 1862,
giltig für das ganze Reich.

Wir Franz Joseph ꝛc. ꝛc. haben in Gemäßheit unserer am 17. u. 19. Dez. 1861 den beiden Häusern Unseres Reichsrathes eröffneten Entschließung mit Zustimmung derselben und beziehungsweise in Kraft des §. 13 des Grundgesetzes vom 26. Febr. 1861 anzuordnen befunden, wie folgt:

Art. 1. Das Staatserforderniß des Verwaltungsjahres 1862 wird für sämmtliche Ausgabszweige in der Summe von 388,717 295 fl. 94 kr. festgesetzt, wovon die in der Beilage A ersichtlich gemachten Beträge auf die einzelnen Hauptrubriken und Abtheilungen entfallen.

Art. 2. Von dem im Artikel 1 festgestellten Staatserfordernisse ist durch die bestehenden direkten Steuern und indirekten Abgaben (sammt den außerordentlichen Zuschlägen im bisherigen Ausmaße), dann durch die sonstigen Einkommenszweige des Staates ein Betrag von 294,650.334 fl. bedeckt. Hievon entfallen als Einnahmen und Ausgaben für die einzelnen Hauptrubriken und Abtheilungen in der Beilage B angeführten Beträge.

Art. 3. Die bei dem Erforderniß für einzelne Hauptrubriken und Unterabtheilungen genehmigten Beträge dürfen, mit alleiniger Ausnahme der Disponibilitäts-Gebühren von Beamten und Dienern, nur in derselben Hauptrubrik und Unterabtheilung verwendet werden.

Art. 4. Die bei der Bedeckung als Ausgabe bei einer Hauptrubrik oder Abtheilung genehmigten Beträge dürfen nur in derselben Hauptrubrik oder Abtheilung verwendet werden.

Art. 5. Allfällige Ersparnisse in einer Hauptrubrik oder Abtheilung fallen dem Staatsschatze anheim.

Art. 6. Zur Bedeckung des in dem Verwaltungsjahre 1862 sich ergebenden Abganges von 94,066.961 fl. 94 kr. wird die entsprechende Verfügung einem besondern Gesetze vorbehalten.

Art. 7. Mit dem Vollzuge des gegenwärtigen Gesetzes ist der Finanzminister beauftragt.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten

vom 17. September.

Präsident Dr. Hein eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Min.

Auf der Ministerbank: v. Schmerling, Lasser, Plener, Wickenburg und Ministerialrath Benoni.

Mehrere Urlaubsgesuche wurden eingebracht; dem Grafen Dzieduszycky, Freiherrn v. Burger und Dr. Toman wird der Urlaub bewilligt; dem Abg. Nischelwitzer wird derselbe verweigert.

Eine Note des Finanzministeriums, des Inhalts, daß die für die Reichsvertretung in Voranschlag gebrachte Summe mit 320.000 fl. überschritten wurde, wird zur Kenntniß des Hauses gebracht und dem Finanzausschuß überwiesen.

Dr. Herbst bat einen Antrag eingebracht, dem zufolge die Mitglieder des Hauses den Ausschußsitzungen des Finanzausschusses — natürlich ohne Stimmrecht — beizuwohnen berechtigt sein sollen. Der Antrag ist bereits in Druck gelegt worden.

Der Finanzausschuß für das Budget 1862 hält heute Nachmittag eine Sitzung; die einzelnen Referenten werden eingeladen, diejenigen Posten, in welchen sich Differenzen zwischen den Voten des Herren- und Abgeordnetenhauses ergeben haben, mitzubringen.

Der Inhalt der eingelaufenen Petitionen wird dem Hause mitgetheilt.

Vizepräsident Dr. Ritter v. Hasner besteigt die Tribüne als Berichterstatter der Adreßkommission; er verliest den von der Kommission vereinbarten Entwurf, welcher folgendermaßen lautet:

Euere k. k. Majestät!

Allerdurchlauchtigste Kaiserin!

Wenn ein erhaben glänzendes Geschick den Edelsten zu Theil wird, so verfolgt es, auch wenn sie uns ferne stehen, unser Blick mit frohem Antheil, und wir empfinden tiefer jene Störungen mit, welche die Vorsehung über irdisches Glück zu verhängen für gut findet.

Das Geschick, welches Eu. Majestät an die Seite unseres erhabenen Monarchen berufen hat, war kein uns fremdes. Und es war ein glänzendes durch den Thron eines großen Reiches. Dieser Glanz aber ward noch erhöht durch die Macht anmuthsvollster Hoheit, durch die ganze Weise erhabenster Frauenwürde.

Ein neues, herrliches Band schlug sich durch die Hand unserer Kaiserin um Thron und Volk, und das glänzende Geschick ward noch mehr ein glückliches für beide. — Es hat der Vorsehung gefallen, dieses Glück zu trüben. Mit wehmuthsvoller Besorgniß haben wir lange ihre uns dunklen Pfade verfolgt. Aber wie der Mensch ein wiedergewonnenes Glück doppelt fühlt, so sagen wir heute im Anblicke unserer wieder genesenen Kaiserin dem Allmächtigen freudig doppelten Dank. — Indem das Abgeordnetenhaus des österreichischen Reichsrathes diesen Gefühlen Ausdruck gibt, spricht es nicht die seinigen allein aus. Seine schwere, wenn gleich hohe Aufgabe, die Geister eines großen Reiches zu einen, vertauscht es heute stolz mit der freudigen, als Dolmetsch aller Herzen desselben vor seine Kaiserin zu treten. Und wahrlich, es bedarf dazu keines besondern Mandats. Indem es die eine Sprache dieser Herzen spricht, weiß es, daß in der fernsten Hütte Oesterreichs keines schlägt, das heute nicht in dieser Sprache gehört werden wollte, und das nicht tief den Wunsch empfände: es möge auch das Herz seiner erhabenen Kaiserin der Treue Ihrer Unterthanen freundlich entgegenschlagen und nicht ohne Genugthuung des Gefühles inne werden, von einem ganzen Volke geliebt und verehrt zu sein.

Möge die Hand des Allmächtigen fortan schützend über Eu. Majestät walten! — die Völker Oesterreichs werden darin das schönste Zeichen erblicken, daß er ihnen, dem Kaiser und dem Reiche seinen Segen gnädig bewahrt!

Das Abgeordnetenhaus des österreichischen Reichsrathes.

Der Entwurf ruft laute Beifallsäußerungen hervor und wird auf den Antrag Wieser einstimmig angenommen.

Die Mittheilung des Präsidenten, daß Ihre Majestät die Kaiserin die Mitglieder des Hauses am nächsten Sonntag um 12 Uhr in Schönbrunn zu empfangen geruhen werden, wird von der Versammlung stehend angehört. Der Präsident hat selbst nachgesucht, daß zwischen dem heutigen Empfang der Mitglieder des Herrenhauses und dem Empfang der Abgeordneten einige Tage vergehen mögen. Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses werden sich Sonntag um halb 12 Uhr im Schönbrunner Schlosse versammeln.

(Schluß folgt.)

Oesterreich.

Wien, 12. September. Zwischen der ungarischen Hofkanzlei und dem Finanzministerium droht neuerdings ein Kompetenzstreit auszubrechen. Es schweben nämlich einleitende Verhandlungen über die Gründung einer Geldbörse in Pest, mit welcher zugleich eine Warenbörse verbunden werden soll. Hierbei ist es das Finanzministerium, welches, im Gegensatz zu den ungarischen Anschauungen, diese unter seinen alleinigen Ressort gestellt sehen will. Seit gestern ist indeß die Aussicht vorhanden, daß dieser Gegenstand im gemeinsamen Einvernehmen zwischen der Hofkanzlei und dem Finanzministerium geregelt werden dürfte. Man kann um so mehr auf Nachgiebigkeit ungarischerseits rechnen, weil das Zustandekommen einer Börse in Pest an und für sich für die materiellen Interessen des Landes von zu großer Wichtigkeit ist, als daß man durch allzu starres Halten an der Form die ganze Institution gefährden sollte. — Ungarische Advokaten sind eingekommen, sich in Wien als Rechtskonsulenten (nicht als prozeßführende Advokaten) niederlassen zu dürfen, aber abschlägig beschieden worden. (A. A. Z.)

Wien, 16. September. Der österreichische Abgeordnete am deutschen Handelstage, Vize-Präsident der Wiener Handelskammer, Fr. Wertheim, hat nunmehr über die dritte Versammlung des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelstages in Berlin während der Tage vom 14. bis 17. August Bericht an die hiesige Handelskammer erstattet. Derselbe ist in Druck gelegt und an die Kammermitglieder vertheilt worden. Er konstatirt, daß die Einberufung des deutschen Handelstages nach München nicht ohne Schwierigkeit durchging, und letzterer auf den 13. Oktober festgesetzt wurde. Schließlich macht der Bericht auf die Nothwendigkeit aufmerksam, daß Oesterreich in München würdig vertreten sei. In diesem Sinne hat auch bereits der Handelsminister Graf Wickenburg, die Handelskammern der deutsch-österreichischen Kronländer zur zahlreichen Vertretung aufgefordert. Am 24. September wird die Wiener Kammer in öffentlicher Sitzung über diese Angelegenheit und die den Abgeordneten zu ertheilenden Instruktionen berathen.

Agram. Die General-Kongregation des Agramer Komitates wurde gestern geschlossen.

Wie die „Narodne Nov." melden, soll an die Staatanwaltschaft bei der Komitats-Gerichtstafel von der kompetenten Behörde der Auftrag erflossen sein, gegen Herrn Avelin Cepulić, Komitats-Gerichtstafel-Rath, wegen einer dieser Tage in der Komitats-Kongregation gehaltenen Rede die Untersuchung einzuleiten.

Die „Nar. Nov." brachten diese Rede vollinhaltlich in der Nr. 61. In derselben spricht sich der Redner über die österr. Politik gegenüber den Slaven und den Christen in der Türkei im Allgemeinen in mitunter etwas viel zu leidenschaftlichen Ausdrücken aus; namentlich ist das „Wiener deutsche Ministerium" der Gegenstand seiner oratorischen Angriffe.

Lemberg, 13. Sept. Der „Dziennik polski", das Organ der vorgeschrittensten Fraktion der nationalen Partei, hat vorderhand zu erscheinen aufgehört. Am 11. d. M. wurde das Blatt konfiszirt, und ein Hochverrathsprozeß gegen dasselbe Blatt anhängig gemacht. Am Nachmittage desselben Tages wurden von Seiten des Landesgerichts und der Polizeibehörde Hausdurchsuchungen im Redaktions- und Administrations-Bureau des „Dziennik", bald darauf auch in der Druckerei, in der das Blatt erscheint, vorgenommen, ohne daß jedoch das gesuchte Manuskript des fraglichen Artikels ausfindig gemacht werden konnte. Die Behörden scheinen indeß auf anderm Wege den Verfasser des inkriminirten Artikels erfahren zu haben, denn die heutige Nummer wurde neuerdings unmittelbar nach dem Erscheinen mit Beschlag belegt, und zugleich der Redakteur des „Dziennik", Herr Xaver d'Abancourt, sowie der Verfasser des oberwähnten Artikels, Herr Nowakowski, verhaftet und ins Landesgericht abgeführt. Da nun das Blatt während der Haft des verantwortlichen Redakteurs nicht erscheinen darf, so bleibt die Herausgabe desselben wahrscheinlich bis zur Erledigung des schwebenden Prozesses suspendirt.

Verona, 13. September. Nachrichten zufolge, welche einer hervorragenden militärischen Persönlichkeit zugekommen sind, ist eine allgemeine Armee-Reduzirung im Prinzipe bereits beschlossen, und es handelt sich gar nicht mehr darum, ob und wann, sondern bloß, wie diese Reduzirungen durchgeführt werden sollen. Man beräth nämlich nur mehr darüber, ob diese Reduzirungen durch Auflösungen einzelner Abtheilungen oder durch Standesherabsetzungen ausgeführt werden sollen, d. h., ob die Regimenter und Korps einige ihrer Abtheilungen mit oder ohne Cadres auflösen, oder den Lokostand bei ihren Unter-Abtheilungen durch Beurlaubungen vermindern sollen. Die Entscheidung scheint sich jedoch mehr der letztern Modalität zuzuneigen, und besonders rücksichtlich der den Befehlen des Feldzeugmeisters Ritter von Benedek unterstehenden Armee soll sich bereits für diesen Modus entschieden worden sein.

Frankreich.

Paris, 13. September. Die italienische Aktionspartei sieht sich nicht für besiegt an. Ich erhalte die Nachricht, daß diese Partei eine imposante Manifestation in Mailand und Genua projektirt. Garibaldi wird am 25. amnestirt werden. Man will bekanntlich seine Begnadigung zu den Hochzeitsgeschenken der Prinzessin Pia, Tochter Viktor Emanuels, legen, welche den König von Portugal heiratet. Sonderbare Idee! Garibaldi will keine Gnade; denn er sagte zum Dr. Ribotti: „Ich will sprechen und ich werde sprechen; ich verstehe nicht zu schreiben; aber ich werde meinem Freunde Dumas diktiren; Italien soll die Wahrheit erfahren." — Ein Journal, ich glaube der „Constitutionnel", berichtete, die Prinzessin Pia habe an den Papst, ihren Taufpathen, geschrieben, um ihn von ihrer Hochzeit zu benachrichtigen; auch Viktor Emanuel habe an Pius IX. geschrieben und der Abbé Stradelli sei der Ueberbringer dieser Briefe. Ich weiß nicht, ob der Abbé Stradelli mit einer derartigen Mission betraut ist, aber ich weiß, daß die Prinzessin Pia vor vierzehn Tagen an den heiligen Vater geschrieben und seinen Segen für ihre Vermälung erbeten hat. Der Papst hat durch ein offizielles, kaltes Antwortschreiben erwiedert, ohne seinen Segen zu senden. Aber noch mehr! In ihrem Ehekontrakt verzichtet die künftige Königin von Portugal auf ihren Namen Pia; sie wird sich fortan Maria von Savoyen nennen. Man sagt, sie gebe darin den Bitten ihres Verlobten nach. Die Prinzessin heißt in Italien noch Maria Pia; in Portugal heißt sie Maria von Savoyen. In Italien weiß man noch nichts davon.

Tagesbericht.

Laibach, 19. September.

Wie wir hören, beabsichtigt der hiesige ärztliche Leseverein sich in einen ärztlichen Verein für Krain umzuwandeln.

— Auf der Straße von Loitsch nach Idria wurde am vergangenen Samstag früh ein Landmann von zwei Wegelagerern angefallen, doch gelang es ihm, sich durch schleunige Flucht zu retten.

— Gestern wurde von den hier garnisonirenden Truppen ein Nachtmanöver in der Nähe von Strobelhof ausgeführt.

— Der vorige Woche als wuthverdächtig eingefangene Hund ist im Thierspitale unter Symptomen verendet, die auf ein Vorhandensein der Wuthkrankheit mit Sicherheit schließen lassen. Auch durch die Sektion des Kadavers will man zu diesem Schluß gekommen sein. Da viele Hunde gebissen worden sind, so ist die größte Vorsicht nöthig, und sollten diese gebissene Hunde sofort vertilgt werden.!

Wien, 17. September.

Der Herr Erzherzog Ferdinand Max wird nächster Tage von Triest hier eintreffen, um den Schluß-Konferenzen in Marine-Angelegenheiten beizuwohnen.

— Der Herr Erzherzog Karl Ludwig ist von seiner Reise nach Großbritannien zurückgekehrt; der Herr Erzherzog Rainer wird nächste Woche hier eintreffen.

— Der Herr Herzog von Modena ist gestern nach Italien abgereist, um seine bei Bassano dislozirten Truppen zu inspiziren.

— Die „Oest. Ztg." berichtet vom 17. d. M. In der heutigen Sitzung des Adgeordnetenhauses ereignete sich folgendes kuriose Intermezzo: Der Präsident stellte die übsiche Frage: „Verlangt Jemand das Wort?" Da erhob sich eine Frau auf der Gallerie und begann: „Meine Herrn, ich habe Ihnen einen Vortrag zu machen. (Alles ist verblüfft.) Es ist Alles wahr, . . ." (Zischen, Rufe: hinaus!) Prä-

sident fordert den Ordner auf, die Ruhestörerin von der Gallerie zu entfernen. Die Frau ruft exaltirt: „Sie können's hören; es ist wahr!“ Natürlich wurde die arme Wahnsinnige von der Gallerie abgeschafft; in der Kanzlei soll sich dieselbe noch extravaganter benommen haben.

— Den „Nar. listy“ zufolge sind in den gesammten Ländern und Königreichen der St. Wenzelskrone vom 14. April 1851 bis 31. Oktober 1861 an Beiträgen zum Nationaltheater nicht mehr als 60.553 fl. 39. kr. österr. Währ. eingegangen. Gezeichnet wurde etwas mehr, nämlich 109.856 fl. 82 kr. In 10 Jahren 60.553 fl. 69 kr.

— Der Schriftsteller Barry, Verfasser des seiner Zeit mit Beifall gegebenen „Treffkönig“, Gründer der „Liederspielhalle“, 46 Jahre alt, Vater von 5 Kindern, ist vom Schlage gerührt, wenige Stunden nach dem Anfalle gestorben.

Vermischte Nachrichten.

— Im interessanten Zusammenhange mit der Hamburger Hotel-Affaire, welche wir vorgestern wiedergaben, dürfte nachfolgende Schatzgräbergeschichte stehen, welche einem Hamburger Blatte aus Wandsbeck mitgetheilt wird. Vor einigen Jahren — so schreibt man dem erwähnten Blatte — wurden in Krogmann's Hotel zu Wandsbeck zwei Oesterreicher abgefaßt, welche falsches österr. Papiergeld fabrizirt hatten. Die Geldfabrikanten wurden nach Wien ausgeliefert, der eine erschoß sich und der zweite kam auf fünfzehn Jahre in's Zuchthaus. Dort wurde er bekannt mit einem Sträfling, dessen Strafzeit zu Ende ging und diesem entdeckte er, daß er bei Wandsbeck im Gehölz den Erlös für unter die Leute gebrachte falsche Zettel, bestehend in englischen Banknoten und Gold, vergraben, beschrieb ihm genau die Gegend, den Baum, mit W. R. bezeichnet, und sicherte seinem Vertrauten die Hälfte des vergrabenen Schatzes mit der Bedingung zu, die andere Hälfte zu seiner Befreiung zu verwenden. Nach abgebüßter Strafzeit fehlten dem Mitwisser des kostbaren Geheimnisses die nöthigen Reisemittel von Wien nach Wandsbeck, und er war genöthigt, sich einem Dritten zu entdecken und diesem Kompagnieschaft anzubieten. Dieser schien auch Anfangs auf die Sache eingehen zu wollen, sich aber später anders besonnen zu haben, wodurch abermals nöthig wurde, einen vierten Vertrauten zu gewinnen. Die Sache muß auf diese Weise der Wiener Polizei zu Ohren gekommen sein, welche sich bemüßigt sah, der Wandsbecker Polizei die nöthigen Mittheilungen zu machen, in Folge dessen nach dem bezeichneten Baum gesucht, gegraben und Tag und Nacht der Schatz bewacht wurde, Alles bis dahin vergebens, bis letzten Dinstag durch den Wandsbecker Polizisten Boll im Gehölz zwei im Wiener Dialekt redende Herren getroffen und von diesem arretirt wurden. Es stellte sich heraus, daß der eine dieser Arrestanten der von dem Falschmünzer im Zuchthause zum Vertrauten gemachte war. Leider war aber damit noch immer nicht die rechte Stelle des vergrabenen Geldes gefunden. Am Dinstag Nachmittag gegen 5 Uhr fragte ein Fremder den Wirth Bacher bei Jüthorn, ob nicht zwei Oesterreicher bei ihm gewesen, was derselbe verneinen mußte. Zwischen 7 und 8 Uhr fanden die Wächter, die eine kurze Zeit es wahrscheinlich an der gehörigen Wachsamkeit haben fehlen lassen, bei einem Baume mit W. R. bezeichnet ein frisch gegrabenes Loch mit alten Baumwurzelstücken — der Schatz war entführt, wahrscheinlich durch den „Dritten im Bunde.“ Jetzt nachträglich wird noch nach Mehrerem gebohrt und gegraben, und Alles ist beschäftigt, den Räuber zu suchen. Man spricht, daß der an der erwähnten Stelle vergraben gewesene Schatz über eine Viertel-Million Dollars betragen haben soll.

Die „Hamb. Nachr.“ bringen eine fast gleichlautende Darstellung dieser Geschichte, welche sie jedoch mit Bezug auf den gestern mitgetheilten Vorfall im Hotel in folgender Weise einleitet: Derjenige Oesterreicher, welchen die Hamburger Polizei suchte und in der Person des als Selbstmörder gestorbenen ungarischen Postmeisters Unger vermuthete, hatte vom 30. v. M. bis zum verflossenen Sonntag in einer Gastwirthschaft am Schweinemarkt logirt, seitdem sich aber unter Zurücklassung seiner Reisetasche mit wenigen alten Effekten dort nicht wieder gezeigt. Er nannte sich Philip aus Wien und war mit einem dem Anscheine nach richtigen Passe versehen. Am Montag war nun der ungarische Postmeister als Oekonom Neumann aus Wien in das Hotel am Burstah eingezogen, und somit lag für die Polizei die Möglichkeit nahe, daß beide Personen identisch seien, zumal sie durch Verdacht erregende Mittheilungen auf den Letzteren aufmerksam gemacht wurde. Die vorgestern erwähnte Beziehung, in welcher dieser Philip zu den beiden Ungarn, Thalian und Nerchenberger, die im November 1858 als Verfertiger und Verbreiter falscher österr. Hundertgulden-Noten in Wandsbeck verhaftet wurden, sich befinden soll, besteht darin, daß derselbe der Behörde in Wandsbeck die Mittheilung gemacht hat, in dem dortigen Gehölze sei eine große Summe Geldes, man spricht von einer Viertel-Million Dollar, von den genannten beiden Ungarn vor ihrer Verhaftung vergraben worden. Er sei im Stande, die Stelle aufzufinden, bedinge sich aber für die genaue Nachweisung derselben den zehnten Theil des Geldes aus. Die Wandsbecker Behörde soll die Sache Anfangs für eine Mystifikation angesehen und den Philip abgewiesen, darauf jedoch die Sache nach Wien gemeldet haben, von wo in Folge dessen das Ersuchen an sie gerichtet wurde, den Philip festzunehmen. Dieser kam aber nicht wieder, dagegen stellte sich eine andere Person ebenfalls aus Oesterreich, mit einer ähnlich lautenden Angabe und ungefähr demselben Verlangen, bei ihr ein. Diese wurde verhaftet und befindet sich noch jetzt zu Wandsbeck in Arrest.

— Ueber die Wandsbecker Schatzgräbergeschichte erfährt man, daß das vergrabene Geld nicht eine Viertel-Million Dollars, sondern nur 50.000 Doll. betragen haben soll. Bei dem Schatze befand sich jedoch auch ein Brillant-Schmuck von bedeutendem Werthe. Bei den Nachforschungen nach diesem Schatze soll man, wie vermuthet wird, insbesondere deßhalb zu keinem Resultate gekommen sein, weil man die Nachgrabungen in nächster Nähe des mit W. R. bezeichneten Baumes anstellte, während der Schatz sich in einer Gegend befunden haben soll, welche nur durch den Schatten jenes Baumes zu einer gewissen Tageszeit getroffen wurde.

— In der ehemaligen abteilichen Kirche zu Prüm ist kürzlich ein interessanter Fund gemacht worden, indem man bei Gelegenheit von Nachforschungen nach Reliquien dort im Altare eine Capsa von hohem Alter, offenbar aus dem 9. Jahrhundert, entdeckte, welche stark vermoderte Knochenreste enthielt. Umgewickelte beschriebene Pergamentstreifen und die Umschrift: „Ossa Lotharii imperatoris“ lassen keinen Zweifel, daß die zu Tage geförderten Gebeine die des Kaisers Lothar I, des ältesten Sohnes Kaiser Ludwigs des Frommen, sind, der nach einem, in leidenschaftlicher Herrschbegier und in wiederholter Empörung gegen den Vater, wildbewegten Leben als Kaiser und Herrscher des mittelfränkischen Reiches, wie der Chronist von Fulda berichtet, in das Kloster Prüm sich zurückzog und nicht lange, nachdem er die Kutte angelegt, dort (am 29. September 855) starb.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 17. September. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Budgetdebatte fortgesetzt. Stavenhagen zog sein Amendement zurück. Vincke nahm dasselbe wieder auf, weil das Haus vielleicht in Folge eines Zwischenfalles darauf eingehen könne. Bei der nächsten Position erklärte der Kriegsminister, die Regierung könnte unter gewissen Voraussetzungen auf das Amendement Stavenhagen eingehen. Für das Jahr 1863 behalte sich die Regierung die Erklärung vor. (Großes Aufsehen.) Bockum-Dolffs beantragt die Vertagung auf morgen. Der Antrag wird angenommen. Die Budgetkommission tritt sofort in Berathung. Der Finanzminister und der Kriegsminister versprachen der Kommissionssitzung beizuwohnen.

Berlin, 17. September. In der Sitzung der Budgetkommission gab der Kriegsminister die versöhnlichsten und entgegenkommendsten Erklärungen ab. Die faktische Einführung der zweijährigen Dienstzeit sei möglich, die gesetzliche nicht. Er wünschte Aeußerungen über die Bedingungen einer Verständigung, über Eventualitäten bei einer Vertagung, welche zur Ausarbeitung eines neuen Etats, eines neuen Gesetzes nothwendig wäre. Weitere definitive Erklärungen werde er morgen geben können. Die Kommission beschloß, diese abzuwarten und es erfolgte die Vertagung der Sitzung auf morgen. Deßhalb wird auch morgen keine Plenarsitzung stattfinden. — Die Stimmung der Majorität ist eine sehr gehobene.

Turin, 17. September. Der Zustand Garibaldi's hat sich etwas verschlimmert (légèrement aggravé.)

St. Nazaire, 16. Septbr. Nachrichten aus Mexiko vom 17. v. M. melden: Der Gesundheitszustand ist ausgezeichnet. Es haben mehrere Pronunciamento's zu Gunsten der Franzosen stattgefunden. Ein freisinniger Kriegsrath hat sich in Puebla versammelt, um entschieden neue Ausgleichsvorschläge zu machen, wenn General Forey mit diplomatischen Vollmachten versehen ist.

New-York, 6. Sept. Es geht das Gerücht, die Konföderirten marschiren gegen Harpers-Ferry, eben so von einer bei Polesville in Maryland vorgefallenen Schlacht. Das Resultat derselben ist unbekannt. Die Unionisten räumten Aquia-Creek. Einer amtlichen Bekanntmachung zu Folge sind die Coupons der im Auslande befindlichen Bundespapiere taxfrei.

New-York, 8. September. General Pope wurde des Kommando's in Virginien enthoben und zum Kommandirenden der Nordwest-Armee ernannt. Die Konföderirten haben sich von Washington zurückgezogen. 5000 Mann überschritten den Potomak und besetzten Frederik in Maryland. Es geht das Gerücht, Jackson sei mit 4000 Mann daselbst eingetroffen. Die Konföderirten beabsichtigen Operationen in Pennsylvanien behufs eines Angriffes auf Washington und Baltimore. Die Bewegungen der Konföderirten gegen Frederik wurden durch die Verstärkungen der Bundestruppen für Martinsburg und Harpersferry abgeschnitten. Nashville wurde wegen des Vorrückens der Konföderirten geräumt.

Theater.

Gestern Abend fand die Eröffnung unseres Theaters bei glänzender Beleuchtung des renovirten äußeren Schauplatzes Statt. Gegeben wurde „Der Goldbauer“, Schauspiel in 4 Akten, von Charlotte Birch-Pfeiffer, welchem das Vorspiel zu Göthe's „Faust“ und ein Prolog des Direktors vorausging.

Die Idee, den Beginn der Vorstellungen mit Versen von Göthe, in welchem derselbe alle Anforderungen, welche an die Kunst zu stellen sind, ausgesprochen hat, zu markiren, war eine glückliche, nur war zu bedauern, daß das Publikum stets durch neue Ankömmlinge gestört, dem ganzen Vortrag, der an und für sich recht lobenswerth war, wenig Aufmerksamkeit schenkte. Erst als hierauf der zweite Vorhang aufflog, der Herr Direktor mit einem recht passenden Prologe seine Gesellschaft vorführte und es dieser einschärfte, stets bestrebt zu sein, die Zufriedenheit des Publikums zu erwerben, war es ruhiger geworden. Diese Art der Introduktion hat uns besser gefallen, als jedes Programm, sie sagte uns, daß der Direktor Geschmack hat und nicht mehr verspricht, als ihm zu halten möglich erscheint.

Was nun den „Goldbauer“ betrifft, so müssen wir zuerst gestehen, daß es eins der schwächsten Stücke der fruchtbaren Birch-Pfeiffer-Muße ist. Wir werden etwas ausführlicher darauf zurückkommen und wollen uns heute nur der Darstellung zuwenden, die im Ganzen eine recht gute genannt werden muß. Wir haben noch kein Mal bei einer ersten Vorstellung ein solches Ensemble gesehen, wie dießmal, und können nach dem gestrigen Abend der heurigen Saison das Prognostikon stellen, daß sie eine recht genußreiche werden dürfte. Auf Einzelheiten einzugehen, wollen wir für heute noch unterlassen; es freut uns aber, sagen zu können, daß wir einmal wieder in die Lage kommen, unsere Anforderungen um Etwas höher zu stellen und einen anderen Maßstab anzulegen; denn durch die Darstellung des „Goldbauer“ haben wir uns überzeugt, daß der Direktor Kräfte gebracht hat, die bei einigem ernsten Wollen und bei kunstverständiger Leitung Besseres leisten können, als man in den letzten Jahren hier nur im Entferntesten beanspruchen konnte. Selbst den größten Zweiflern muß jetzt die Möglichkeit einleuchten, daß Herr Sallmayr unser, in den Augen der Kunstfreunde sehr herabgekommenes Theater wieder zu Ehren bringt und zum Sammelplatz der kunstliebenden Gesellschaft macht.

Auch das Orchester ist, durch neue Engagements, vervollständigt und besser als in den Jahren bisher, wenigstens gingen die gestern Abend gespielten Pieçen recht gut.

Das Publikum, recht zahlreich vertreten, war angenehm berührt, sowohl durch den Anblick des renovirten Zuschauerraumes, als auch durch die Vorstellung selbst, und zeichnete einzelne Darsteller schon aus, wie es auch bei den Aktschlüssen in einen lebhaften Applaus ausbrach.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduzirt	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
15. Septbr.	6 Uhr Mrg.	326.21	+ 9.8 Gr.	—	Nebel	0.00
	2 „ Nchm.	325.48	+16.80 „	NO.	Sonnenschein	
	10 „ Abd.	325.81	+12.00 „	O. schwach	sternhell	

Druck und Verlag von Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg. — Verantwortlicher Redakteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. **Wien**, 17. September. (Mittags 1¼ Uhr.) (Wr. Ztg. Abdbl.) Die Börse still und geschäftslos. Von Staatspapieren National-Anlehen begehrt und höher, dagegen 1860er-Lose flau, bei den übrigen Kategorien wenig Veränderung. Unter den Industrie-Effekten böhmische Westbahn-Aktien und deren Prioritäts-Obligationen fest, dagegen Eskomptе-, Dampfschiff- und Südbahn-Aktien, dann verlosbare Bankpfandbriefe flauer. Fremde Wechsel etwas williger abgegeben, im Kurse aber nur um eine Kleinigkeit niedriger. Geld für erstes Papier 5¾ bis 6%.

Oeffentliche Schuld.

A. des Staates (für 100 fl.)

		Geld	Ware
In österr. Währung	zu 5%	66.70	66.80
5% Anleh. v. 1861 mit Rückz.		93.90	94.—
detto ohne Abschnitt 1862		92.30	92.50
National-Anlehen mit Jänner-Coupons	„ 5%	83 40	83 50
National-Anlehen mit April-Coupons	„ 5 „	83 60	83 70
Metaliques	„ 5 „	71.20	71.30
detto mit Mai-Coup.	„ 5 „	71.30	71 40
detto	„ 4½ „	63.—	63 25
mit Verlosung v. Jahre 1839		137.—	137 25
„ „ 1854		91.—	91 20
„ „ 1860 zu 500 fl.		91.—	91.10
„ „ zu 100 fl.		92 40	92.60
Como-Rentensch. zu 42 L. austr.		17.—	17.25

B. der Kronländer (für 100 fl.)

		Geld	Ware
Grundentlastungs-Obligationen.			
Nieder-Oesterreich	zu 5%	85.50	86 50
Ob.-Oest. und Salzb.	zu 5%	86.—	86 50
Böhmen	5 „	86.—	86 50
Steiermark	5 „	85 —	86.—
Mähren u. Schlesien	5 „	88.—	89 —
Ungarn	5 „	71.50	72 50
Tem. Ban, Kro. u Slav.	5 „	71.—	71.50
Galizien	5 „	71.25	71 25
Siebenb. u. Bukow.	5 „	69.50	70.—
Venetianisches Anl. 1859	5 „	97.—	97.50

Aktien (pr. Stück).

	Geld	Ware
Nationalbank	793.—	795.—
Kredit-Anstalt zu 200 fl. ö. W.	216.40	216 50
N. ö. Escom.-Ges. z. 500 fl. ö. W.	625 —	627.—
K. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. CM.	1924.—	1926.—
Staats-Eis.-Ges. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	240.50	241.—
Kais. Elis.-Bahn zu 200 fl. CM.	158.50	159.—
Süd.-nordd. Verb.-B. 200 „ „	123.25	123.75
Süd. Staats-, lomb.-ven. u. Centr. ital. Eis. 200 fl. ö. W. 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einzahlung	277.—	278.—
Galiz. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl. CM. m. 180 fl. (90%) Einz.	228.—	228.50
Oest. Don.-Dampfsch.-Ges. z. 500 fl. CM.	419.—	420.—
Oesterreich. Lloyd in Triest	220.—	222.—
Wiener Dampfm.-Akt.-Ges.	380.—	385.—
Pester Kettenbrücken	398.—	401.—
Böhm. Westbahn zu 200 fl.	161.—	160 50
Theißbahn-Aktien 200 fl. CM. m. 140 fl. (70%) Einzahlung.	147.—	147.—

Pfandbriefe (für 100 fl.)

		Geld	Ware
National-bank auf C. M.	6jäh. v. J. 1857 zu 5%	103.50	104.—
	10 „ detto 5 „	100 50	101.—
	verlosbare 5 „	87.—	87.50
Nationalb. auf ö. W verlosb.	5 „	83 75	83.—

Lose (per Stück.)

	Geld	Ware
Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. öst. W.	132.25	132 40
Don.-Dampf.-G. zu 100 fl. CM.	93 50	94 —
Stadtgem. Ofen „ 40 „ C. M.	36.50	37.—
Esterhazy „ 40 „ „	94.50	95.—
Salm „ 40 fl. öst. W.	37.—	37.50
Palffy zu 40 fl. CM.	36.25	36 75
Clary „ 40 „ „	35.—	35 50
St. Genois „ 40 „ „	35 50	36.—
Windischgrätz „ 20 „ „	22.—	22.50
Waldstein „ 20 „ „	21.25	21 75
Keglevich „ 10 „ „	14 75	15.—

Wechsel.

3 Monate.

	Geld	Briefe
Augsburg für 100 fl. südd. W.	107.20	107.40
Frankfurt a. M. detto	107.30	107.50
Hamburg für 100 Mark Banko	94 90	95.—
London für 10 Pf. Sterling	127.10	127 20
Paris für 100 Franks	50.35	50 40

Cours der Geldsorten.

	Geld	Ware
K. Münz-Dukaten	6 fl. 8½ kr.	6 fl. 9 Nkr.
Kronen	17 „ 55 „	17 „ 58 „
Napoleonsd'or	10 „ 16 „	10 „ 17 „
Russ. Imperials	10 „ 47 „	10 „ 48 „
Vereinsthaler	1 „ 89 „	1 „ 89½ „
Silber-Agio	125 „ 75 „	126 „ — „

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien

Den 18. September 1862.

Effekten.		Wechsel.	
5% Metalliques	71.05	Silber	125.75
5% Nat.-Anl.	83 45	Lond n	126 90
Bankaktien	795	K. k. Dukaten	6 07
Kreditaktien	215.20		

Fremden-Anzeige.

Den 17. September 1862.

Hr. Hasselmann, k. k. Rittmeister, von Pest. — Hr. v. Ott, k. preuß. Landrath, von Triest. — Hr. Gödsche, Kaufmann, von Meissen. — Hr. Singer, Kaufmann, von Preßburg. — Hr. Moser, Handelsmann, von Tirol. — Hr. Spitäller, Agent, von Wien. — Fr. v. Hadary, Private, von Oedenburg.

Z. 368. a (3) Nr. 6136.

Kundmachung.

Vom 15. d. M. angefangen erliegen nach dem Sinne der G. O. §. 65 und 66 der städtische Voranschlag für das Jahr 1863 und die städtische Jahresrechnung, die Rechnungen des Bürgerspitals, des Invalidenfondes, des Armeninstitutes, der bürgerlichen Mädchenaussteuerstiftung, der Armenstiftungen pro 1861 durch 14 Tage zur öffentlichen Einsicht in der Stadtkasse auf.

Es geschieht hiemit die Einladung zur Vornahme dieser Einsicht mit dem Bemerken, daß die Erinnerungen der Gemeindeglieder zu Protokoll genommen werden.

Stadtmagistrat Laibach am 14. September 1862.

Z. 373. a (3) Nr. 6169.

Nächsten Samstag, am 20. d. M., Vormittags um 10 Uhr wird hieramts die Lizitation für die Vermiethung eines Verkaufsgewölbes im hiesigen Bürgerspitalshause, sub Kons. Nr. 271, abgehalten werden, wozu man die darauf Reflektirenden einladet.

Stadtmagistrat Laibach am 15. September 1862.

Z. 374. a (2) Nr. 6170.

Nächsten Dinstag am 23 d. M., Nachmittags um 3 Uhr werden die städtischen Aecker am Polanafelde beim Zwangarbeitshause auf mehrere Jahre im Lizitationswege verpachtet werden.

Pachtlustige werden eingeladen, um die bestimmte Stunde auf den benannten Aeckern zu erscheinen.

Stadtmagistrat Laibach am 15. September 1862.

Z. 1857. (1) Nr. 3755.

Edikt.

Vom k. k. Landesgerichte in Laibach wird bekannt gemacht, es sei die freiwillige Versteigerung des zum Verlasse der Maria Musi gehörigen, in der St. Petersvorstadt, Bahnhofgasse sub Konsk. Nr. 124 gelegenen, im Grundbuche Magistrat Laibach vorkommenden Hauses, resp. halben Hofstatt sammt Garten und Zugehör, bewilliget und die Vornahme auf den 28. Oktober l. J. Vormittags um 9 Uhr bestimmt worden.

Die Lizitationsbedingnisse können beim Hrn. Dr. Rebitsch, k. k. Notar, eingesehen werden.

Laibach am 13. September 1862.

Z. 1798. (2) Nr. 13351.

Edikt.

Im Nachhange zum dießgerichtlichen Edikte ddo. 15. Juli 1862, Z. 10823, wird kundgemacht, daß am 27. September d. J., Vormittags 9 Uhr hiergerichts zur II. exekutiven Feilbietung der dem Matthäus Schiutz von Skrill gehörigen Realität geschritten werden wird.

K. k. städt. deleg. Bezirksgericht Laibach am 29. August 1862.

Z. 1837. (2) Nr. 14236.

Edikt.

Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgericht Laibach, wird hiemit kund gemacht:

Es wurde mit Bescheid vom heutigen über Ansuchen des Herrn Eduard Prüker von Laibach, die freiwillige Versteigerung des demselben gehörigen, im Grundbuche Leopoldsruhe sub Urb Nr. 20/21 ½ vorkommenden, in Unterschischka sub Parz. Nr. 136, gelegenen Ackers v klineh nebst der darauf stehenden Harpfe bewilliget und deren Vornahme auf den 27 September d. J. früh 9 Uhr in der Gerichtskanzlei bestimmt; womit Kauflustige mit dem eingeladen werden, daß die Lizitationsbedingnisse hiergerichts zur Einsicht vorliegen.

K. k. städt. deleg. Bezirksgericht Laibach, am 12. September 1862.

Z. 1823. (2)

Kostknaben

werden aufgenommen Haus-Nr. 136 — 37 am alten Markt, wo auch Violin- und Pianoforte-Unterricht ertheilt wird. Auch können dort fortwährend Schüler und Schülerinnen in der von der hohen k. k. Landesstelle autorisirten Zeichnungsschule gegen monatliches Honorar von 1 fl. 60 kr. eintreten.

Z. 1855. (1)

Ein Förster,

geprüft und praktisch gebildet, der windischen Sprache kundig, nicht über 45 Jahre alt, wird am Gute Oberburg in Steiermark sogleich aufgenommen.

Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt pr. 385 fl. öst. W., freie Wohnung nebst Brennholz, der Genuß eines Gartens und an Aeckern und Wiesen bei 4½ Joch verbunden.

Die Gesuche, worin das Alter, der Stand, und allfällig die Anzahl der Kinder anzugeben sind, wollen bis 15. Oktober d. J. bei der Gutsverwaltung zu Oberburg, Post Cilli, franko überreicht werden.

Z. 1432. (3)

J. G. Popp's

Anatherin-Mundwasser sammt Anatherin-Zahnpasta, dessen vegetabilisches Zahnpulver und Zahnplomb zum Selbstplombiren hohler Zähne, sind soeben in der großen Weltausstellung zu London durch den für cosmetische Artikel einzig möglichen Preis „der ehrenvollen Erwähnung" ausgezeichnet worden.

Der Sieg, den wir dem am ganzen Continent verbreiteten und sich eines glänzenden Rufes erfreuenden Anatherin-Mundwasser und der dazu von Herrn Popp bereiteten Anatherin-Zahnpasta, seinem Zahnpulver und Zahnplomb prophezeiten, ist in Erfüllung gegangen, und nicht schnell genug können wir im Interesse der zahllosen Verehrer dieser nur im wahren Sinne des Wortes ausgezeichneten Artikel davon Kunde geben.

Vor vierzehn Jahren wurde das Anatherin-Mundwasser zuerst in Wien unter Verhältnissen, die den gegenwärtigen Aufschwung kaum ahnen ließen, in Handel gebracht.

Es wäre beinahe unmöglich, die Hindernisse, welche sich einer schnellen Verbreitung dieses jetzt einzig dastehenden Präservativs gegen Zahn- und Mundkrankheiten entgegenthürmten, aufzuzählen.

Nur der eisernen Consequenz, einer Beharrlichkeit, welche nur das Selbstvertrauen auf die gute Sache erzeugen konnte, ist es gelungen, siegreich durchzudringen, und mit wahrhaftem Stolz kann Herr Popp auf die Tausende von Dankesvoten hinweisen, welche mit rührender Anerkennung die Erhaltung der Zähne, als der schönsten Zierde des Menschen, seinem Anatherin-Mundwasser zuschreiben.

Für alle Jene, welche bisher versäumt haben, sich des Anatherin-Mundwassers zu bedienen, lassen wir einen Auszug aus dem offiziellen Ausstellungs-Katalog der österreichischen Abtheilung folgen.

Möge derselbe dazu beitragen, daß sich das Anatherin-Mundwasser sammt seinen Geschwistern: der Zahnpasta, Zahnpulvern und Zahnplomb, in jeder Familie, welche von dem unschätzbaren Werthe gesunder Zähne und eines frischen, gesunden Athems durchdrungen sind, Eingang verschaffe.

„Das k. k. patentirte und erste amerikanisch patentirte Anatherin-Mundwasser wurde von dem Aussteller vor 14 Jahren erfunden, und von den ersten Autoritäten der Medizin und Chemie als ein vortreffliches Conservirungs- und Heilmittel gegen Zahn- und Mundkrankheiten anerkannt.

Aussteller beruft sich auf die Zeugnisse der Herren Aerzte Dr. Oppolzer, Professor der k. k. Klinik zu Wien, Dr. V. Kletzinsky, k. k. Landesgerichts-Chemiker in Wien, Dr. Johann Florian Heller, Vorstand der k. k. pathologisch-chemischen Lehranstalt und k. k. Landesgerichts-Chemiker in Wien, und Dr. Schillbach, Assistent der chirurgischen Polyklinik zu Jena. Die specielle Wirkung des Anatherin-Mundwassers als Conservirungs-Mittel äußert sich vorzüglich bei üblem Geruche von hohlen und künstlichen Zähnen, so wie bei Tabakgeruch; dasselbe ertheilt dem Athem einen Wohlgeruch und wirkt erfrischend im Munde.

Als Heilmittel wirkt es auf die Zähne und das Zahnfleisch, indem es die Zahnschmerzen beschwichtigt, lockeres, leicht blutendes und schwammiges Zahnfleisch heilt, lockere Zähne durch die vermehrte Contraction im Zahnfleische beseitigt und die Fäulniß desselben verhindert, daher es besonders im Skorbut bei Seefahrten, so wie bei Blasen und Pusteln im Munde, überhaupt bei allen Krankheiten der Schleimhäute des Mundes, mit Nutzen angewendet wird. Aussteller exportirt von seinem Anatherin-Mundwasser jährlich mehr als 150.000 Flacons, namentlich nach Deutschland, der Schweiz, Schweden, Rußland, Walachei, Serbien, Dänemark, nach dem Orient, besonders nach Egypten, und seit einem Jahre auch nach Amerika, woselbst demselben auch ein ausschließliches Patent ertheilt worden ist. Besonders empfehlenswerth ist auch die von dem Aussteller erzeugte k. k. patentirte Anatherin-Zahnpasta, so wie dessen Zahnplomb und Zahnpulver.

Z. 1856.

Musik-Soiree der Familie Stásek,

findet heute **Freitag** Abends 8 Uhr im **Casino**, **Samstag** im Gasthaus zur **Linde** Statt.